

Freundschaft

Erklärung der Sowjetregierung

Im Laufe der letzten Wochen entsteht in Nahost eine Lage, die vom Standpunkt der Interessen des Friedens und der internationalen Sicherheit aus Besorgnis erregt...

Freiheit den Patrioten Lateinamerikas!

In vielen Städten unseres Landes fanden diese Tage Solidaritätskundgebungen für die kämpfenden Patrioten Lateinamerikas statt.

Zusammenkunft im ZK der KPdSU

Dieser Tage fand eine Zusammenkunft einer Delegation der KPdSU, bestehend aus dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew...

Schaffung eines auf den Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen...

Nach Ansicht beider Parteien läßt das Fortbestehen des rechtswidrigen Verbots der Kommunistischen Partei Deutschlands...

Außenminister Großbritanniens in Moskau

Georges Brown, Außenminister Großbritanniens, ist auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

EMPFANG BEI A. N. KOSSYGIN

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, empfing am 24. Mai im Krem den Außenminister Großbritanniens Georges Brown.

SOWJETISCH-BRITISCHE VERHANDLUNGEN

Die Verhandlungen zwischen dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko und dem Außenminister Großbritanniens Georges Brown begannen am 24. Mai in Moskau.

Glückwunsch zum Afrika-Tag

Zum Tag der Befreiung Afrikas hat das Präsidium des Obersten Sowjets und die Regierung der UdSSR eine Resolution erlassen...

In den Gratulationen zum Tag der Befreiung Afrikas, der gestern begangen wurde, werden weitere Erfolge bei der schnellen und einheitlichen Befreiung des Kontinents...

Die Sowjetunion stand immer zu den Völkern Afrikas in ihrem gerechten Kampf um Freiheit und nationale Unabhängigkeit...

IV. Schriftstellerkongreß der UdSSR

Die Literatur im Kampf für den Kommunismus

In Moskau setzt der Schriftstellerkongreß seine Arbeit fort. Nachschend bringen wir in Kurzfassung die Referate vom 23. Mai und die Aussprachen der Diskussionsrunden vom 24. Mai.

Der Literaturhistoriker Leonid Nowitschenko, der über die Literaturkritik sprach, betonte, daß die Methode des sozialistischen Realismus nicht als erstarrter Kanon...

Der Redner teilte mit, daß in der Zeitperiode zwischen den zwei Kongressen 1907 neue Mitglieder in den Verband aufgenommen wurden...

Als die Kommissionsmitglieder die Abänderungen zum Statut ausarbeiteten, erklärte Browka, gingen sie davon aus, daß die sowjetischen Schriftsteller...

Im Entwurf des Statuts wird vorgeschlagen, die Anforderungen bei der Aufnahme in den Schriftstellerverband zu erhöhen.

Niveau der Jungen Leser in den letzten Jahren bedeutend gestiegen ist. Daher könnten die Dichter jetzt vor ihren kleinen Lesern viele wichtige Probleme des gegenwärtigen Lebens aufrollen.

Das hohe staatsbürgerliche Thema sei in die Dichtkunst für Kinder organisch eingegangen, erklärte Agnija Barto.

Der ukrainische Prosaiker Oles Gontschar setzte sich wie auch viele andere Redner mit den Besonderheiten der sowjetischen Literatur auseinander.

Wir können angesichts des 50. Jahrestages des Sowjetstaats ohne Übertreibung behaupten, daß unsere Literatur noch nie so stürmisch und so vielseitig gewachsen ist...

Diese Feststellung machte Boris Polewol, Chefredakteur der Zeitschrift 'Junost'. Er bemerkte in seiner Rede, daß allorts ein junger Nachwuchs seit Mitte der fünfziger Jahre zu sprühen begonnen hat...

ein junger Nachwuchs seit Mitte der fünfziger Jahre zu sprühen begonnen hat. Die jungen Begabungen treten in die Literatur ein, und keine von ihnen wiederholt den anderen.

Das hohe staatsbürgerliche Thema sei in die Dichtkunst für Kinder organisch eingegangen, erklärte Agnija Barto.

Der ukrainische Prosaiker Oles Gontschar setzte sich wie auch viele andere Redner mit den Besonderheiten der sowjetischen Literatur auseinander.

Wir können angesichts des 50. Jahrestages des Sowjetstaats ohne Übertreibung behaupten, daß unsere Literatur noch nie so stürmisch und so vielseitig gewachsen ist...

Diese Feststellung machte Boris Polewol, Chefredakteur der Zeitschrift 'Junost'. Er bemerkte in seiner Rede, daß allorts ein junger Nachwuchs seit Mitte der fünfziger Jahre zu sprühen begonnen hat...

Neues vom Feld

Pawlodar. (KasTAg). Hunderttausende Hektar Saaten des Irtyshbereichs grünen. Die grünen Landstücke der Brigade von Alexander Benner aus dem Sowchos „Kysyl Kogam“ erfreuen das Auge. Jedes Landstück ist durch eine kleine Tafel gekennzeichnet, worauf die Sorte des Weizens, das Datum der Aussaat und die Namen des Traktoristen und des Säers angegeben sind. Auf den 2.300 Hektar sieht man nicht eine unbesäte oder verunkrautete Stelle. Das Getreide wurde in Feldstreifen unter Einsatz der Anticorrosionstechnik gesät. Gesät wurde Samen erster Klasse zusammen mit Superphosphat.

Merke. Gebiet Dshambul. (KasTAg). Die Arbeitsgruppe von Michail Zarkow aus dem Sowchos „Krasny wostok“ war die erste mechanisierte Arbeitsgruppe für Rübenanbau im Gebiet. Die Erfahrungen dieser Arbeitsgruppe kamen vielen Wirtschaften zugute. Jetzt hat man im Kolchos „Pobeda“ erstmalig den Rübenanbau im Maßstabe einer ganzen Brigade mechanisiert. Das führt zu einer besseren Auslastung der Maschinen, zur Vervollkommnung der Leitung der Arbeiten auf den Rübenplantagen.

Gebiet Alma-Ata. Der Kolchos „Lenin“ hat in diesem Jahr 560 Hektar mit Zuckerrüben bestellt. Jetzt sind die Kolchosbäuerinnen beim Verziehen der Rüben beschäftigt. Da die Arbeitskräfte für diese zeitraubende Arbeit nicht ausreichen, sind den Rübenführern Leute der Vinzucht, Kontorarbeiter sowie Rentner zu Hilfe gekommen. In der Brigade von Edwin Felzer wird das Tagessoll gut erfüllt. Hier wurden die Rüben auf 80 Hektar gezogen.

Zur Bewässerung der Rübenplantagen ist alles vorbereitet. Gegenwärtig werden Winterweizen und mehrjährige Gräser bewässert. Nun werden auch auf den Rübenfeldern die Bewässerungsfurchen gezogen.

H. GERBERSHAGEN

Petropawlowsk. (Eigenbericht). In den letzten fünf Tagen ist das Aussaattempo in den Wirtschaften des Gebiets Nordkasachstan stark gewachsen. Es sind bereits mehr als eine halbe Million Hektar Sommerkulturen bestellt, das sind mehr als 400.000 Hektar Weizen. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des vorigen Jahres sind einige Hunderttausend Hektar mehr bestellt.

Im sozialistischen Wettbewerb stehen die Rayons Stepnoj und Wosyachenski an erster Stelle. Weizen- und Maisfelder sind mehr als die Hälfte bestellt, das Kartoffelfolgen geht dem Ende zu.

Einige Abteilungen der Vorstadtwirtschaften haben die Weizen Aussaat beendet. Als erste konnten davon die Landwirte Anton Berinz, Hoffmann und Ruder aus dem Sowchos „Polodnisker“ melden. Diese Mechanisatoren sind ihren Nachbarn zu Hilfe geeilt.

Malsanbauer werten Erfahrungen aus

Dshambul. (Eigenbericht). Auf einer Beratung der besten Malsanbauern des Gebiets kam es zu einem wertvollen Erfahrungsaustausch. Viel Wertvolles aus ihren Erfahrungen übermittelten die Meister hoher Maisernten Andrej Wilhelm aus dem Furmanow-Sowchos und Dunesmal Sanajew aus dem Aidarminsker-Sowchos des Rayons

Moynkum. Viktor Drib, Andrej Braun und Alexander Shulow aus dem Kolchos „Trojtschik“ im Rayon Kurdaus und Alexander Speling aus dem Sowchos „Rowoje“ im Swerdlowker Rayon. Sie erreichten eine Ernte von 35-40 Zentner Korn und 300-350 Zentner Grünmasse pro Hektar.

Die Beratungskonferenz ließen an alle Malsanbauern des Gebiets den Appell ergehen: Im Jubiläumsjahr auf den 26.000 Hektar Maisplantagen eine Durchschnittsernte von 35 Zentner Korn und 350 Zentner Grünmasse zu erzielen.

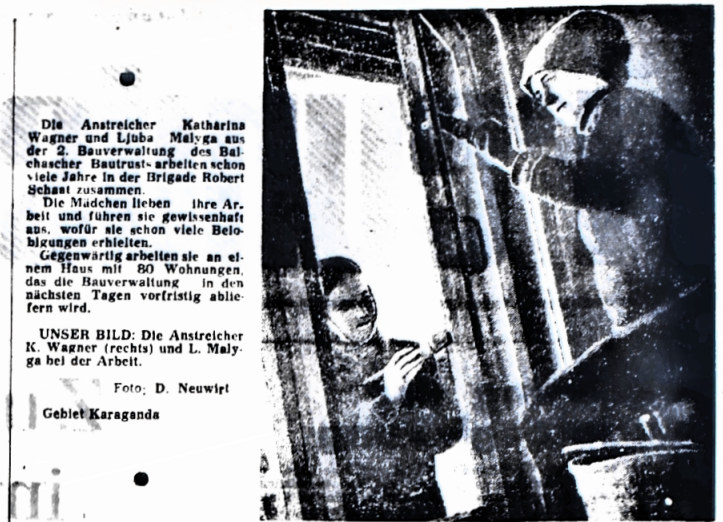
Ihr Deputierter des obersten Sowjets der UdSSR und Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees B. S. Sadwakasow handigte den besten Malsanbauern Orden und Medaillen ein, womit sie für ihre hohen Leistungen durch die Regierung ausgezeichnet wurden.

Für Sowchosleiter

Die Wochenschrift des ZK der KPdSU „Ökonomischeskaja gazeta“ wird ab Nr. 20 Konsultationen für Sowchosfunktionäre zu Fragen der Vorbereitung zum Übergang auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung veröffentlicht. Der gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR verwirklicht wird.

Diese Materialien können als eine gute Anleitung in der Tätigkeit der Leiter der Wirtschaften, der Planungsarbeiter und Ökonomen dienen.

(KasTAg)



UNSER BILD: Die Anstreicher K. Wagner (rechts) und L. Malysa bei der Arbeit.

Hochwertige und billige Baustoffe

In einem Lande, wo die Baustoffe ein derartiges Ausmaß erreicht haben und in solch schwindelerregendem Tempo vorwärtsgehen wie bei uns, sind Baustoffe immer sehr gefragt. Davon müßten sich z. B. die Bauarbeiter unseres Trusts „Tscheljabmetallurgstroj“ vor mehr als anderthalb Jahrzehnten überzeugen, und es dürfte für unsere kasachischen Nachbarn von Interesse sein, wie wir die ganz heikle Frage zu lösen verstanden.

Anfangs der fünfziger Jahre müßten wir eine solche intensive Bautätigkeit entfalten, daß wir einfach nicht wußten, wo wir die geeigneten Baustoffe hernehmen sollten. Es mangelte vor allem an hochwertigem Schotter und Baustoffen, Zement und Kalk. Die zusätzliche Einfuhr dieser Baustoffe aus anderen Rayons des Gebiets wäre zu teuer geworden. Es mußte an Ort und Stelle Rat geschaffen werden.

Hätten wir die Hände in den Schoß gelegt, wären wir unter die Räder gekommen. Doch wir glaubten stets an uns und unsere Menschen, deren Erfindergeist und Schaffenslust wahrhaft grenzenlos sind. Es waren die Ingenieure Wladimir Lederer und Timofej Gladkowski, Heinrich Heing und Igor Umerenkov, Wladimir Michel und Wladimir Tessler, die eine ganze Umwälzung in der Baustofflieferung unseres Trusts vollbrachten.

„Es mangelte an Schotter?“, fragte eines Tages W. Lederer, der ehemalige Direktor des Baustoffkombinats und jetziger Chef der Baustoffverwaltung des „Glawjushuralstroj“. „Wir könnten uns keinen besseren Schotter wünschen als den, den man aus Hochofenschlacke gewinnen kann.“

Und wirklich, das Zentrallabor unseres Trusts bestätigte durch Experimente gar bald die hohe Qualität des Schlackeschotters. In raschem Tempo wurde eine Brecheranlage angeführt, die Schotter verschiedener Arten liefert, so wie auch Bausand. Das war nicht nur gut, sondern auch billig. Wenn der Graniterschotter zu 2,20 bis 3,58 Rubel pro Kubikmeter an die Bauverwaltungen verkauft wird, so kostet der Schotter aus Schlacke nur 1,50 Rubel. Der Schotter aus Hochofenschlacke wurde und wird nicht nur zu Betonarbeiten verwendet, man benutzt ihn auch in großen Mengen bei Wegebauarbeiten.

Die Baukunst wuchs und mit ihr wuchsen auch die Bedürfnisse an fortschrittlichen Baustoffen, an solchen, die zur Herstellung von Platten und anderen Fertigteilen des Großblockverfahrens geeignet sind. Als solcher Baustoff erwies sich der Termostit und die granulierte Hochofenschlacke, die wir ebenfalls, wie man so sagt, „aus der Taufe“ gehoben haben.

Bei unseren Nachbarn

ter, abgekühlter Schlacke erzeugt wird, so gewinnt man den Termostit dagegen aus feurigflühender Hochofenschlacke, indem man sie in ein eigens dazu errichtetes Sieb schüttet und mit Wasser von unten „bombardiert“. Unsere Beton- und Fertigteilwerke werden seit langem mit hochwertigen Baustoffen zur Erzeugung von Betonfertigteilen versorgt, einschließlich Termostit, der zur besonderen Bearbeitung der Fassadenseite der Gruppen dient.

Wir bauen jährlich große Industriewerke. Dabei werden Millionen von Kubikmeter Erde ausgehoben. Natürlich muß hernach sehr viel wieder aufgeschüttet werden. Da zu wird bei uns schon einige Jahre lang die Schlacke aus den Siemens-Martinöfen verwendet, die ja eigentlich auch zu nichts anderem taugt. In diesem Jahr errichten wir z. B. eine neue „Walzstraße 250“ und die erste Baufolge eines großen Konverters, wo wir täglich etwa 1.600 Kubikmeter dieser minderwertigen Schlacke für Aufschüttungszwecke zu den Baustellen liefern.

Da es in Kasachstan ebenfalls „Hüttenwerke“ gibt, wir denken da vor allem an die „Kasachstaner Magnitka“, so könnten unsere Erfahrungen in der Verwendung der Industrieabfälle Interesse hervorrufen, was uns sehr freuen würde.

K. ECK

Tscheljabinsk



Der Brigadier der Traktorenbrigade Nr. 2 des Sowchos Wosyachenski im Gebiet Nordkasachstan Jakob Christianowitsch Gieb wurde mit dem Leninorden ausgezeichnet. Die Aggregate seiner

Brigade sind bei der Frühjahrssaat die besten in der Wirtschaft. UNSER BILD: Brigadier J. Gieb (links) und der Traktorist J. Waal. Foto: A. Rosenstein

Meister der Schafschur

Tschimkent. (Eigenbericht). Im Engels-Kolchos sind zwei Schurbrigaden auf den entlegenen Schafweiden und eine Frauenbrigade in der Zentrabteilung des Sowchos.

Die Frauenbrigade leitet Lydia Slesinewskaja. Die Frauen scheren täglich 700 Schafe bei 3,8 Kilo Wolle pro Schaf. Ausgezeichnet arbeiten die Schererinnen Irs Meier, Polina Grünmeier, Maria Seibert und Kurbai Kaldygosowa. Jede schert am Tag bis 60 Schafe und überbietet das Soll.

Die Männer erzielen noch größere Leistungen. Kwat Kankordshajew, zum Beispiel, schert in der Schicht 90-100 Schafe. Der Wollertrag hängt in vielen von der Meisterschaft der Schafführer ab, besonders in diesem Jahr, da das Gras später als gewöhnlich hervortrat und der Grassand bis zur Schurzeit mangelhaft war. Nichtsdestoweniger verstanden es die Schafführer Jusup Ismailow und Omerai Duisenow ihre Schafferden gut zur Schur vorzubereiten.

Feste Legierung

DER 26. KILOMETER

Der 26. Kilometer — das ist ein menschenleerer, wilder Ort. Ein kleines Fläddchen. Die typische Landschaft einer Halbwüste. Jedoch, eben hier, in dieser menschenleeren Wildnis, fand man einen Rohstoff, der von erstrangiger Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft war und in erster Linie für den Anstieg so eines wichtigen Zweiges wie der Baumwollanbau. Am 26. Kilometer entdeckten die Geologen Phosphoriten.

Launen der ausländischen Geschäftsmacher abhängen. In diesem Zusammenhang reifte die Aktualität des Aufschwungs des Baumwollanbaus in unseren Mittelasien heran. Jedoch konnte dieses Problem ohne Düngemittel nicht gelöst werden. Düngemittel sollte das Aktjubinsker chemische Kombinat liefern. Eben der 26. Kilometer, diese öde Wildnis.

Am 1. Oktober 1929 beschloß der oberste Rat der Volkswirtschaft der UdSSR: „Die riesige Bedeutung der Bodenschätze des Aktjubinsker Rayons für die Entwicklung der chemischen Industrie in Betracht ziehend, dem Kaschmistrust vorschlagen, die Arbeit der Erforschung der Phosphoritvorkommen in den bei Kanagatgelegenen Rayons breit zu entfalten, wobei in erster Linie der ganze Streifen Aktjubinsker-Orsk zu erschließen ist.“

TAGE UND NÄCHTE

Die erste Gruppe von Enthusiasten kam im Sommer 1930 hierher. Meistenteils waren es gebildete Fachleute, die über Kenntnisse und genügende Erfahrungen verfügten. Doch die Hauptkraft des Baus sollte die frühere Bevölkerung stellen. Darauf hatte man gerechnet.

150 Komsomolzen, unerfahrene Jungen und Mädchen, bildeten den Kern des Anfauges am Bau. Es war der Kern, auf den sich die Parteiorganisation des Baus stützte. Der erste Parteiorganisator des Baus Wassili Iljarionowitsch Ostrowchow, heute Personalrentner, erzählt von jenen Tagen:

„Ich kämpfte im Bürgerkrieg. Vom ersten bis zum letzten Tag war ich Soldat im Großen Vaterländischen Krieg, arbeitete auf verantwortungsvollen Bauten. Jedoch den Arbeitshorizont, jene

DER BAULEITER

Michail Iwanowitsch Muchaperez befehligte im Bürgerkrieg ein Regiment. Er war ein ehrlicher Mensch mit festem Willen. Kommunist von 1917 an. Ihm wurde die Leitung des Baus anvertraut. Im Zentralkomitee, das die Sachlage auf den Bau systematisch kontrollierte, sagte man ihm:

„Das Aktjubinsker chemische Kombinat ist der erste Betrieb dieser Art nicht nur in Kasachstan, sondern auch für ganz Mittelasien. Was die Notwendigkeit dieses Baus hervorrief, wissen Sie. Vergessen Sie aber auch nicht, daß dieser Bau zu einer Schule für die Erziehung örtlicher Kadres werden, daß er zum Wuchs der Arbeiterklasse Kasachstans beitragen soll. Das ist nicht minder wichtig, als Düngemittel für die Baumwollbauern Mittelasiens zu liefern.“

Der Transport war außergewöhnlich schwierig. Keine Industrie-

Selbstlosigkeit, die die Komsomolzen am Bau des Kombinats an den Tag legten, sah ich nie wieder. Die Heldentat im Kampf — das sind oft nur Sekunden. Die Arbeitsheldentat aber dauert Monate, Jahre.“

Der Winter nahte. In die Aktjubinsker Steppen kam er in jenem Jahr ungewöhnlich früh. Sogar die Altansässigen wunderten sich. Die Baracken, die man gebaut hatte, reichten nur für den dritten Teil der Arbeiter. Wassili Tichonow, der erste Komsomolsketraktor des Baus, schrieb im Protokoll der Komsomolversammlung:

„Beschluss: Den Bau der Hauptgebäude des Kombinats fortsetzen. In der Freizeit, d. h. nachts, Erdhütten für die Arbeiter bauen.“

Und darunter:

„Einstimmig angenommen.“

Nicht einmal eine eiserne Klammer konnte man hier zuweilen anfertigen. Man mußte alles Nägeln selbst haben oder selbst anfertigen. „Wie in einem selbständigen Staat“, scherzte Muchaperez. Zweimal stand der Bau vor der Gefahr der Konservierung. Und jedesmal fanden die Bauarbeiter einen Ausweg. Der Hauptgrund war der, daß die speziellen Baumaterialien nicht ausreichten. Zum Beispiel Andesit. Ohne dieses säurefesteste Material war es undenkbar, das Werk zu bauen, in dessen technologischem Prozeß Schwefelsäure das Hauptprodukt sein wird. Das Lieferwerk für säurefeste Stoffe hätte mit, daß es keine Andesiten liefern und seine Verpflichtungen nicht erfüllen könne.

Für die Bauarbeiter war das eine schwere Zeit. Nutzlos waren ihre schlaflosen Nächte, nutzlos froren sie in den Erdhütten. Nutzlos... Nutzlos?

„Womit könnte man die Andesiten ersetzen?“ fragte Muchaperez.

Die Ingenieure zuckten mit den Schultern: „Die Weltpraxis...“

„Ich weiß alles“, sagte Muchaperez müde. „Womit kann man die Andesiten ersetzen?“

Wer hätte es damals wenigstens in Gedanken zugelassen, daß die Andesiten zu ersetzen sind. Die Andesiten, dieses quarzreiche feste vulkanische Gestein, das in der Weltpraxis einzigeste säurefesteste Material, das in den Anden, in Südamerika verbreitet ist. Es ist aber nicht da. Doch haben wir Quarzite.

„Probieren...“

„Probieren geht über Studieren“, sagte Roswal, der Oberingenieur.

Man probierte. Und es ging.

Später fand man auch Ersatzstoffe für feuerfeste Materialien. Die Bauarbeiter wurden ausgezeichnet: Sie erhielten für den Bau des Kombinats D-Prämienmaterialien.

Als ein echter Kommunist, als ein glühender Organisator und punktilöser Arbeiter erwies sich der Bauleiter. Als er das Kombinat dem Betrieb übergeben hatte, fuhr Michail Iljarionowitsch auf ein anderes Objekt.

Er lebt jetzt nicht mehr. Doch reden die Arbeiter von ihm so, als ob er noch gestern dagewesen wäre.

„ANLASSEN!“

Auf Beschluß des Rates für Arbeit und Verteidigung Nr. 325 vom 30. Juli 1931 wurde das Aktjubinsker Kombinat für Mineraldünger in die Liste der Stoßarbeitsbetriebe eingetragen. Alle Aufmerksamkeit wurde darauf konzentriert, die erste Baufolge des Werks fristgemäß dem Betrieb zu übergeben. Die einen Schwierigkeiten wurden überwunden, andere traten auf. Irrende Ausländer hatte dem Brennofen so konstruiert, daß er nicht einen Ziegel herausgab. Dann bauten ihn die Arbeiter selbst um, ohne Zeichnungen, ohne Berechnung. Und der Ofen lieferte Ziegeln für den ganzen Bau.

Und dann kam die Dürre. Es gab große Schwierigkeiten in der Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln. Der Skorbut brach aus. Es schien, daß kein Ausweg mehr sei, daß der Bau bis auf bessere Zeiten eingestellt werden müsse. Doch die Arbeiter selbst dachten anders. Die Gewerkschaft faßte solch einen Beschluß: „Die Ernährung nur durch die Speisehalbe organisieren, keine Trockenrationen mehr ausgeben.“

Und sie hielten durch. Es wurde ein gemeinschaftlicher Gemüse-

garten angelegt. Dadurch erleichterten sie ihre Lage.

Die erste Folge des Kombinats wurde termingemäß — im Juli 1934 — dem Betrieb übergeben.

FÜR DIE ERFOLGREICHE PLANERFÜLLUNG

Der Bau des Kombinats wurde auch nach seiner Inbetriebnahme fortgesetzt. Die erste Folge sollte im Jahr bis zu 40.000 Tonnen Mineraldünger liefern. Doch gelang es nicht zureichend, alles in Schwung zu bringen. Täglich blieb das Werk 4-5 Stunden stehen. Die Öfen erloschen, das Wasser für die Kessel reichte nicht aus. Es fehlte an erfahrenen Ingenieuren, die den technologischen Prozeß wissenschaftlich hatten führen können. Die Leute lernten aus den Arbeitern zuzugewandene, Techniker hervor, es wuchsen Nationalkader heran.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten begann das Werk regelmäßig Produktion zu liefern. Die Baumwollrayons Mittelasiens und Kasachstans bekamen die langverwarteten Düngemittel. Das Kombinat hatte die Aufgabe der Regierung erfüllt, die Projektionskapazität war erschlossen.

Dreundreißig Jahre...

So viel Zeit ist verflossen, seitdem das Kombinat die erste Portion von Präzipitat lieferte. Heute trägt das Kollektiv den Orden des Roten Arbeitshammers für die erfolgreiche Erfüllung des Siebenjahresplans in der Produktion von Mineraldüngern. Das Kombinat lieferte schon mehr als eine Million Tonnen Schwefelsäure, Phosphoriten, Dutzende Tausend Tonnen anderer für die Volkswirtschaft sehr nötiger Produktion.

Im Kombinat arbeiten heute noch Menschen, die es bauten: der

Gründer Nikolai Wosjan, der Schlosser Mussa Dussupow, der Schlichter Medodi Konowez, der Elektromonteur Achmedulla Nurshanow, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Iwan Schischow. Unsichtbar sind unter ihnen auch diejenigen, die in der Erneuerung des Kollektivs ewig lebendig bleiben werden, die Kommunisten und Komsomolzen, die die größte Last auf ihren Schultern trug.

Für die Veteranen ist eine gute Ablösung herangewachsen. Ihren fünfjährigen Erfüllten jetzt Maria Bulawina, Baschana Gursajewa, Viktor Bast, Galja Drucker, Artur Kibling. Sie tragen das Banner der Veteranen ehrenvoll in ihr Morgen.

„ALGA“ — HEIßT „VORWÄRTS“

An dem Ort, der die unverstehliche Benennung „der 26. Kilometer“ trug, liegt heute die moderne, schöne Stadt Alga. Sie wächst mit jedem Jahr. Hier ist alles, was in einer Stadt sein muß. Sogar ein Theater. Nur kein professionelles, sondern ein Volkstheater. Und die Stadt hat eine große Zukunft: Der Aktjubinsker Phosphoritrayon steht mit seinen Vorräten in einer Reihe mit den riesigen Karatuer- und Kolavorkommen.

Ja, die Stadt hat eine Zukunft. Sind doch 33 Jahre für eine Stadt ein ganz geringes Alter. Und es ist nicht ihre Kindheit ist, sondern falls ihre frühe Jugend. Und die Zukunft wird noch prächtiger sein, da Menschen mit starkem Willen, Menschen einer festen Leistung für sie gekämpft haben und fortzukämpfen.

Richard WANDERER



50 Jahre Grusinische Sozialistische Sowjetrepublik

Jahre der Blüte

Gespräch mit dem Vorsitzenden des Ministerrats der Grusinischen SSR G. D. DSHAWACHISWILI

Sowjetgrusinen ist, ebenso wie alle anderen sozialistischen Bruderrepubliken, eine Schöpfung des Großen Oktober, eines der glänzenden Beispiele der Verwirklichung der allesbestehenden Ideen des Marxismus-Leninismus, der Leninischen Nationalitätspolitik der Kommunistischen Partei.

In den Jahren der Sowjetmacht sind in der Volkswirtschaft und im Kulturleben Grusiniens gewaltige Umwandlungen vor sich gegangen. Es war die Epoche einer wahren Wiedergeburt des grusinischen Volkes. Das beweisen am besten überzeugende Tatsachen.

Eine ganze Reihe von Industriebetrieben ist entstanden: die Werke für Elektrolokomotiven und Werkbankbau in Tbilissi, das Hütten- und Chemiekombinat sowie das Kunstfaserwerk in Rustawi, das Autowerk in Kutaisi und das Werk für Eisenerzeugung in Sestavan, das Baumwollstoffkombinat in Gori und eine Vielzahl anderer Betriebe. Unsere Republik hat längst aufgehört, ein ökonomisch abgesonderter Gebiet mit einer Wirtschaft von enger örtlicher Bedeutung zu sein. Sie nimmt immer stärkeren Anteil am Allunionsaustausch der Industrie- und Landwirtschaftsproduktion. Grusinen führt alljährlich nach allen Enden der Sowjetunion für viele Millionen Rubel Industriewaren und Landwirtschaftsprodukte aus. Als Gegenbeispiel fließt ein unaufhörlicher Strom von Gütern aus den anderen Unionsrepubliken zu.

Tiefgehende, grundsätzliche Umwandlungen erfuhr auch die Landwirtschaft. In den Jahren des sozialistischen Aufbaus wurden grandiose Arbeiten zur Bewässerung lebender Ländereien, zur Trockenlegung und Nutzung versumpfter Flächen verwirklicht. Die Samgorisk Steppe ist wieder zum Leben erwacht und anstelle der Sümpfe Kolchidas raschen heute Zitrus- und Teeplantagen. Ein wichtiges Irrigationssystem ist das in Bau befindliche Werchno-Alasankaja Bewässerungssystem, das für die Bewässerung von über 100.000 Hektar fruchtbaren Bodens in Kachetien, der Hauptzone für Getreide- und Weinbau Grusiniens bestimmt ist. Erstklassische Kurorte haben Grusinen den Ruhm der besten Unionsheilstätte eingebracht. Der Staat stellt alljährlich bedeutende Mittel für die Ent-

wicklung der Kurorte zur Verfügung. In einem malerischen Winkel der Schwarzmeerküste — auf dem Kap Pizunda — werden zum Jubiläum des Großen Oktober vielstöckige Hotel- und Pensionatsgebäude schlüsselfertig, die gleichzeitig etwa 3.000 Erholungssuchende aufnehmen können.

In den Jahren der Sowjetmacht ist die nationale Kultur, die eine große Geschichte hat und reiche Traditionen besitzt, üppig erblüht. Eines der wichtigsten Merkmale des Kulturlebens des Landes ist die Entwicklung der Volksbildung. Wenn es im Jahre 1914 in Grusinen nur 40 Mittelschulen gab, so gibt es jetzt annähernd 5.000 Lehranstalten, in denen fast eine Million Menschen lernt.

Einen außerordentlich hohen Entwicklungsgrad hat in Grusinen die Wissenschaft erreicht. Die vor 25 Jahren gegründete Akademie der Wissenschaften der Grusinischen SSR ist jetzt eines der führenden wissenschaftlichen Zentren der Sowjetunion. In der Akademie der Wissenschaften und in anderen Zweiginstitutionen werden wichtige Probleme der modernen Wissenschaft erforscht. Die Arbeiten der Wissenschaftler Grusiniens, die Werke seiner Schriftsteller und Maler, das Schaffen seiner Künstler finden nicht nur hier bei uns, sondern auch im Ausland allgemeine Anerkennung. Der Fünfjahresplan der XXIII. Parteidog der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erörtert und gebilligt wurde, eröffnete unserer Republik neue, helle Perspektiven. Er sieht ein bedeutendes Wachstum des Industrielebens vor. Eine weitere Entwicklung erfahren Energie, Maschinenbau, die Chemie- Nahrungsmittel-, Leichtindustrie sowie andere Industriezweige. Insbesondere wird sich das Volumen der Landwirtschaftsproduktion vergrößern. Eine höhere Stufe der Entwicklung werden die Hoch- und Mittelschulbildung, das Gesundheitswesen, Wissenschaft und Kultur erreichen.

Zusammen mit allen Sowjetmenschen geben die Werktätigen Grusiniens dem denkwürdigen Datum des 50. Jahrestages der Großen Oktoberrevolution entgegen, erfüllt von dem festen Glauben an eine noch lehrere Zukunft, beseelt von der Entschlossenheit, durch ihre Arbeitseidenden - den Ruhm des sozialistischen Vaterlandes zu mehr-



Tbilissi. Prospekt Washa Pshawela

In das Morgen Tbilissis

Die Bevölkerung wird in den nächsten vier Jahren auf 900.000 Menschen anwachsen. Auf jeden werden etwa 8 Meter Wohnraum entfallen.

Die Entwicklungstendenz der grusinischen Hauptstadt kann man so formulieren: In die Höhe und zum Meer. In die Höhe — das ist verständlich — die Zahl der Stockwerke wird zunehmen. Zum Meer — das bedeutet, daß an den Ufern des Tbilisser Staubeckens,

das man nicht selten Meer nennt, eine Spunik-Stadt für eine halbe Million Einwohner entstehen wird.

Zum Ende des Fünfjahresplans werden vier Familien von je fünf in ihren Wohnungen Gas haben. Dieses billigste Heizmaterial werden die 425 Kilometer der städtischen Gasleitungen liefern.

Der Vorsitzende des Stadtsowjets erzählte von der Entwicklung der Transportadern in Tbil-

lissi. Er nannte neue Straßenbahn-, Trolleybus- und Buslinien, Trassen der Seilbahnen, Marschrouten der Flußtram.

„Unser Stolz, die Metro von Tbilissi, wird um 8,2 Kilometer länger und um solche Stationen wie „Leninplatz“, „26. Kommisars“, „300 Arazwinzer“ und „Abchaseti“ reicher werden.

Das uralte Tbilissi, das in seiner erneuerten Gestalt Tausende Touristen aus aller Welt anzieht, wird zum Ende des Planjahresfünftens noch schöner werden.

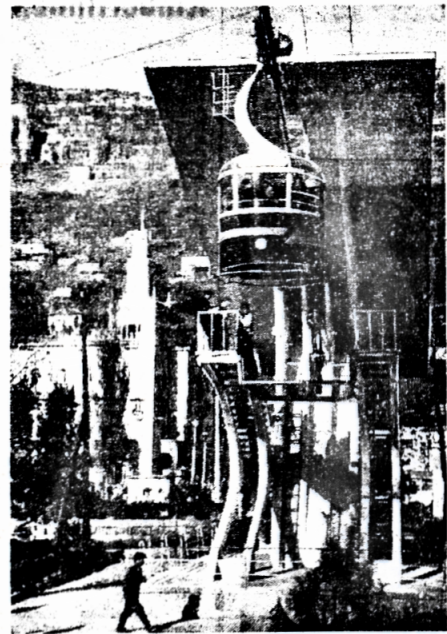
Grusinische Fachleute an Kasachstan

Die Mitarbeiter der Tbilisser Filiale des Staatlichen Projektinstituts sind durch eine langjährige Freundschaft mit Kasachstan verbunden. In den letzten fünf Jahren haben die grusinischen Spezialisten 18 mittlere und größere Brücken für Kasachstan projektiert, von denen 12 schon in Dienst gestellt sind.

„Die Brücken werden auf dem Abschnitt Taldy-Kurgan — Sary-Osek errichtet“, teilte uns der Cheffingenieur Olga Rachi-mowna Achundowa mit. „Gegenwärtig geht der Bau einer Zweihundertmeter-Brücke aus Betonfundamenten über den Fluß Nura bei der Siedlung Roshdengen seiner Vollendung entgegen. Erst kürzlich haben wir die Bauzeichnungen für eine neue Brücke über den Ischim abgeleitet. Diese Brücke wird 280 Meter lang sein und aus verspanntem Eisenbeton errichtet.“

Nach einem Entwurf des Tbilisser Instituts „Grusjproschacht“ wird in Alma-Ata eine Seilbahn gebaut. Wie der Leiter der Gruppe für Seilbahnen Wachtang Leshawa mitteilte, wird die Länge der luftigen Trasse in der Hauptstadt Kasachstans 1.650 Meter, die Geschwindigkeit — 6 Meter in der Sekunde betragen. Die Passagier-Seilbahn wird den Abal-Platz mit dem Berg Kok-Tube verbinden, wo ein Park für Kultur und Erholung angelegt wird.

Die Ausrüstung für die neue Fahrgast-Seilbahn wurde ebenfalls in Tbilisser Betrieben hergestellt.



Stadt des grusinischen Manganerzes — Tschitlura. Station der dreiseitigen Seilbahn.

Fortschritt der Wissenschaft — Fortschritt der Produktion

Die Handarbeit durch Maschinenarbeit ersetzen, darin besteht der fortschrittliche Charakter der von den Menschen geschaffenen Technik. Auf diesem Gebiet ist in Grusinen schon vieles getan worden. So haben die Gelehrten und Konstrukteure der Republik die erste Tee-Erntemaschine in der Welt entwickelt. Eine einzige derartige Maschine sammelt die Ernte von 10 Hektar Teeplantagen ein, erspart damit in einer Saison 4.000 Arbeitstage eines Teeplückerers.

Von großer Bedeutung für die friedliche Nutzung der Atomenergie ist die Versuchsproduktion von stabilen Isotopen in Tbilissi. Sie stellt einen einheitlichen Komplex zur Gewinnung von Grundrohstoffen und zur Isotopenspaltung dar, bei vollständiger Automatisierung der Spaltenanlagen und der Verarbeitung der mit Isotopen angereicherten Produkte.

In gemeinsamer schöpferischer Arbeit der Gelehrten und Konstrukteure der Ukraine, Moskaus

und des Kollektivs des Hüttenwerks in Rustawi entstand zum ersten Mal in der Sowjetunion eine Anlage für durchgängigen Stahlabzug, was den Ausstoß brauchbaren Metalls um 10—12 Prozent erhöhte. Aktuelle volkswirtschaftliche Probleme wurden von den Chemikern gelöst. Sie gewannen reines Elektrolysmangan und Kaliumpermanganat, Luminophoren (Leuchtstoffe) aus Erdöl zur Defektoskopie von Metallen, aktives Mangan-dioxyd aus armen Mangan-karbonaterzen, billige Rohstoffe aus der Tbilissker lipobio-lithen Kohle und anderen mehr. Große Perspektiven, insbesondere auch für die Buntmetallurgie der Bruderrepublik Kasachstan hat das von grusinischen Gelehrten vorgeschlagene Autoklave-Auslaugen von Buntmetallen ohne Verwendung von Schwefelsäure.

Der Fünfjahresplan sieht die weitere Konzentrierung der wissenschaftlichen Kräfte und der materiellen Ressourcen zur Lösung wissenschaftlich-technischer Grundprobleme vor.

Heute bringen wir den vierten Beitrag aus der Artikelreihe „Die Unionsrepubliken zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht.“ Siehe „Freundschaft“ Nr. 32, 88 und 96

Blühende Erde

Man nennt Grusinen das Land der frohgebigen Sonne. Und wirklich, die Sonne scheint hier das ganze Jahr hindurch. Und eben deshalb wachsen und gedeihen in den grünen Hängen und in den schönen Tälern Grusiniens Tee und Weintrauben, Zitrusfrüchte, Äpfel, die enthaltende Pflanzen, Weizen und Mais.

Der jährliche Zweig der Nahrungsmittelindustrie Grusiniens ist die Teeproduktion. In der Republik gibt es über 70 Fabriken für die Erntearbeit des Tees. Gegenwärtig ist der Tee die wichtigste subtropische Kulturpflanze und wohl auch der Hauptertrag der Republik Grusinen. Er erzeugt 97 Prozent der ganzen Teeproduktion der Sowjetunion. Die Fläche der Teeplantagen ist von 900 Hektar im Jahre 1921 auf 65.000

Hektar vergrößert worden. Es werden heute alljährlich schon über 225.000 Tonnen Teeblätter geerntet.

Seit uralten Zeiten ist Grusinen durch seinen Weinbau berühmt. Bei uns sind ungefähr 500 Sorten von Weinstöcken bekannt, deren Anbaufläche sich ständig erweitert. Die Weinfabrikation ist zu einem der wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft geworden.

Grusinen ist der größte Lieferant von Trocken- und einfachen Weinen. Auf internationalen Ausstellungen und Wettbewerben und Degustationen haben die Weine und Kognaksorten unserer Republik über 150 meist goldene Medaillen errungen.

Auch die Zitrusfrüchte sind ein herrliches Geschenk des sonnigen Grusiniens. Zitronen, Apfelsinen und Mandarinen reifen dort, so unlangst noch dichtes Wildgesträuch wuchs und morastige Sümpfe lagen. Die Kolchosse und Sowchosse erweitern ständig die Anbauflächen auf den trockengelegten Ländereien der Kolchida-Niederung.

Triumph des Traums

Im Helmatkudemuseum zu Rustawi sind drei Fotografien zu sehen. Eine derselben stellt die öde Steppe dar. Auf der zweiten steht man in ein Zeltstadt aus Menschen in Halbpelzen und Militärmänteln und auf der dritten — Boulevards und Straßen mit vielstöckigen Häusern. Diese Fotografien veranschaulichen die Geschichte Rustawis: was es war und was aus ihm geworden ist.

Heute ist Rustawi, eines der Industriezentren Grusiniens. Dort, wo ehemals die Steppengräser eintönig rauschten, sind in Grün gebettete Werke und Kombinate emporgewachsen. Innerhalb 20 Jahre wurden in Rustawi etwa 30 Großbetriebe gebaut: das Kunstfaserwerk und das Kombinat für Eisenbetonfertigteile, das Kombinat für Baumaterialien, das Werk für Kranbau, die Zementfabrik und das Großplatten-Hausbaukombinat, das Mechan-

ische Werk und das Werk „Elektrorepress“.

In Rustawi wohnen annähernd 100.000 Menschen. Rund 80.000 Quadratmeter Wohnraum wurde gebaut. In der Stadt gibt es 27 Schulen, eine Filiale des Grusinischen Polytechnischen Instituts, ein Chemie-Hüttenwerk. Den Sportlern stehen ein Stadion und ein Schwimmbassin zur Verfügung. In 35 Ländern werden die Erzeugnisse mit der Marke „Hergestellt in Grusinen“ exportiert.

Tausende Tonnen Dünger schlecken die Rustawer in die Kolchosse und Sowchosse Kasachstans. Die Metallurgen liefern Rohre für die Erdölfelder von Gurljew, Sagis, Schabur-Kudan, Meliorationsrohre für die Wirtschaften der Hungersteppe.

Schon ist das heutige Rustawi, es soll aber morgen noch schöner werden.



Tee-Erntemaschine „Sakartwelo“ im Einsatz im Tee-Sowchos „Sugdidi“.

Bei grusinischen Komponisten

Die Tondichter Grusiniens arbeiten an neuen Werken, die dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet sind. Unlängst wurde, wie der Volkskünstler der UdSSR, Vorsitzender des Komponistenverbandes Grusiniens A. Matschawariants unserem Korrespondenten erzählte, ein Preisausschreiben für das beste Lied zum 50. Jubiläum unserer Heimat organisiert. Die grusinischen Tondichter arbeiten auch an Operetten. Der sowjetische Zuschauer will in der modernen Operette fröhliche und ernste Menschen sehen, um ihr Schicksal folgen, sich ihres Glücks freuen, mit ihnen trauern, wenn sie Unglücklich haben.

Zu Ehren des glorreichen 50. Jubiläums der Sowjetmacht entstehen neue Sinfonien, Kantaten, Oratorien und Konzerte. Mehrere größere Tondichtungen sind W. I. Lenin gewidmet.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum Jubiläum beruft der Komponistenverband Grusiniens ein Plenum ein. Daran werden das Staatliche Orchester Grusiniens, das Sinfonieorchester des grusinischen Rundfunks und Fernsehens, viele einzelne Musikanten teilnehmen. Auf dem Plenum wird man sich Opern, Balletts, sinitische, Kammer- und Estradenmusik anhören, die in den letzten Jahren geschaffen wurde. Das wird sozusagen ein eigenartiger schöpferischer Rechenschaftsbericht der Tondichter vor ihren Hörern sein.

Ziffern und Fakten

In den Jahren der Sowjetmacht sind in Grusinen über 1.000 große Industriebetriebe gebaut und in Betrieb genommen worden.

Das Volumen der Industrieproduktion hat sich in den letzten sieben Jahren fast um 45 Prozent vergrößert. Der durchschnittliche Jahreszuwachs der Produktion betrug 7,2 Prozent.

Während des Planjahresabts wurden in der Republik drei Wasserkraftwerke errichtet, wozu die Erzeugung von Elektroenergie auf mehr als das Zweifache gesteigert.

Vier Großwasserkraftwerke mit unvollständigen Bogenanlagen werden gleichzeitig im neuen Planjahr gebaut. In dieser Zeitperiode sollen Kraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 1.100.000 Kilowatt in Dienst gestellt werden.

Auch die Chemieindustrie Grusiniens erhält im neuen Planjahr fünf neue Betriebe, wodurch die Produktion von Buntmetallen auf das 2,2-fache ansteigen wird.

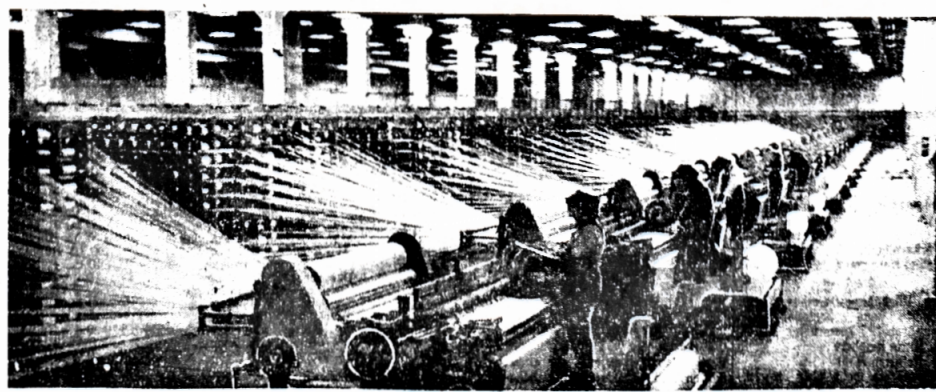
Im Jahre 1970 soll die Beschäftigung von Sortenernternteern auf 235.000 Tonne anwachsen, gegenüber 136.000 Tonne im Jahre 1965.

Bezüglich des allgemeinen Bildungsgrades Grusiniens stehen wir auf dem ersten Platz in der Welt ein. Auf jedes Tausend der Bevölkerung kommen 38 Personen mit Hochschulbildung.

In den Jahren der Sowjetmacht haben die höheren Lehranstalten Grusiniens über 130.000 Ingenieure, Agronomen, Ärzte, Architekten, Pädagogen und andere Diplomatausgebildet.

In der Grusinischen Republik betreibt heute ein Arzt 340 Menschen. Unter dem Zirkumstanz kam auf einen Arzt 7.400 Menschen.

(GRUSJAG—KASJAG)



Das Kunstfaserwerk in Rustawi: Gesamtansicht der neuen Weberlei.



Bei uns zu Gast

Vom 22. bis zum 26. Mai... Die Redaktion der „Freundschaft“... Andreas Karsten ist einer der wenigen Vertreter dieses Zweiges der geographischen Wissenschaft...

Reiseziel: Kasachstan

Ich sitze in der Redaktion der „Freundschaft“... auch in einem Haus mit der richtigen Hausnummer befand — nur lag das Haus in einer ganz anderen Straße...

ich bisher nur in der Zeitung gelesen habe... Alle meine Wünsche erfüllten sich: Ich saß in einer Tschachana und trank viele Kännchen grünen Tee...

ich bisher nur in der Zeitung gelesen habe... Alle meine Wünsche erfüllten sich: Ich saß in einer Tschachana und trank viele Kännchen grünen Tee...

GASTFREUNDSCHAFT WIRD HIER GANZ GROSS GESCHRIEBEN

Ich habe doch schon ein Stückchen Welt gesehen... auch in einem Haus mit der richtigen Hausnummer befand — nur lag das Haus in einer ganz anderen Straße...

EIN STÖCK ORIENT

In Alma-Ata regnete es, als sich der 11-18 von der Rollbahn hob... In Taschkent waren 25 Celsius im Schatten. Mein Begleiter stöhnte nur auf, als ich ihm den Wunsch bekanntgab...

MEIN GRÖSSTER EINDRUCK VON TASCHKENT

war, so muß ich gestehen, daß er mit Moscheen, Medressen, Basaren und usbekischer Folklore nichts gemeinsam hat... Mein größter Eindruck von Taschkent war, so muß ich gestehen...



Danke Dir, Mustafa Achmetow

Einen großen Kummer verbergen die müden Augen dieser älteren Frau... Ich werde mich der Sache annehmen, sagte er laut... Nachdem Josefina gegangenen war, teilte Achmetow seinem Gefährten diese Kurze mit...

„Freundschaft“ in jedes sowjetische Haus

Jetzt ist die Verbreitung der „Freundschaft“ für das zweite Halbjahr 1967 im Gange... Im Engels-Kolchos, Rayon Kustanai, wurde der Vertrieb der Zeitung lange nicht ins Rollen kommen...

Wunder aus Triazetat

Die weichen Triazolgemäntel, die die Viniuser Vereinigung „Lelija“ zu produzieren beginnt... Im Jubiläumsjahr wird Tadschikistan den Betrieben der öffentlichen Ernährung an die 5000 bequemere und ökonomischer Elektrogeräte liefern.

„KW-7“ — eine neue Kaffeemaschine

Die 7-Liter-Kaffeemaschinen „KW-7“, die man in Leninabad erzeugte, werden Ehrenplätze in den Restaurants, Speiseshallen und Cafeterien einnehmen.

Ventilatoren unter der Decke

„Masis“, d. h. Deckenventilatoren begann das Jerewaner Werk für Elektromotoren zu erzeugen... Der „Masis“-Ventilator ist mit einem kleinen 80-Watt-Motor ausgestattet...

Wettbewerb von Kinderfilmen

Moskau. (TASS). An dem Wettbewerb der Kinderfilme, der erstmalig im Rahmen des Moskauer internationalen Filmfestivals (5.—20. Juli) stattfinden wird, nehmen Bulgarien, Großbritannien, Ungarn, Rumänien, Frankreich, die Tschechoslowakei, die Mongolei, Jugoslawien und andere Länder teil.

Die alten Freunde sind die besten

Im Dorf Nadeschdinka, Rayon Borowskoi, ist der unermüdete Kolchosbauer, jetzige Rentner Heinrich Wiegand ein geachteter Mann... Diese Arbeit schätzte der Parteisekretär mit Recht mit den Worten ein: „Ja, alte Freunde sind die besten.“

Unser Deputierter

Von früh bis spät surren die Traktoren und Wegebaumaschinen der Mechanisationsabteilung Nr. 4 für Wegebau in Ekibastus... Er ist auch anspruchsvoll gegen sich selbst und geht seinen Mitarbeitern mit gutem Beispiel voran.



In der Republik gelangte der neue Spielfilm „Land der Väter“ (Produktion „Kasachfilm“) zur Aufführung... Foto: N. Demeschow (KasTAG)

Aktivisten des Roten Kreuzes

Eine große gesellschaftliche Arbeit in der Gesellschaft „Rotes Kreuz und Roter Halbmond“ leistet im Eisenbahndepot Olga Rubskaja... M. SCHESTOPALOW, Petropawlowsk

131 Familienmitglieder

Einen langen Lebensweg hat Katharinales Großmutter hinter sich... Mutter Katharinales hat sieben Kinder großgezogen und hatter Erziehung von 29 Enkeln, 91 Urenkeln und 4 Urenkelinnen gemacht.

Die erste Antwort

Die Redaktion forderte Ihre Leser auf, unter dem Motto 1+2 aktiv an der Werbung neuer Leser für das zweite Halbjahr teilzunehmen... Ich, Eduard Schelle, habe drei neue Leser gewonnen.

NEUES INSTITUT IN WOLGOGRAD

Wolgograd verwandelt sich in eines der größten wissenschaftlichen Forschungszentren unseres Landes... (APN)

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser AM 26. MAI 19.00 — Ereignisse und Menschen... 23.00 — Spielfilm „Statteneuligkeit e n.“ (Moskau)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag... UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, Дом Советов, 7-ой этаж „Фройндшафт“